

Frank-Matthias Hofmann, Sprecher der LAG Erinnerungsarbeit im Saarland

Alles hat seine Zeit

- Grußwort der LAG Erinnerungsarbeit im Saarland bei der MV der LAG RLP in Mainz am 26.3.2022 im Landtag -

Liebe Freundinnen und Freunde der älteren Schwester der LAG in Rheinland-Pfalz und dem Saarland, liebe Mitstreitende in der Erinnerungsarbeit,

„Alles hat seine Zeit“, heißt es im 3. Kapitel des biblischen Buches Kohelet in der Hebräischen Bibel: „Abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit, weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit; lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit“. Das erfahren wir gerade sehr schmerzhaft in Europa, was aber freilich weltweit schon immer auch nach 1945 war: Dass manche meinen, es sei wieder Zeit für Krieg zur Durchsetzung eigener politischer Vorstellungen und Ideologien. Was Krieg bedeutet und was an unendlichem Leid er bringt, haben wir im letzten Jahrhundert in zwei Weltkriegen erfahren. Die Konsequenz war, dass unsere Väter und Mütter gesagt haben, dass von deutschem Boden nie wieder Krieg ausgehen darf. Daran müssen wir festhalten. Das ist unsere Aufgabe auch in der Gedenkarbeit. Es ist das Vermächtnis derer, die gestorben sind und die die Kriegsgräberstätten bevölkern.

Im letzten Passus dieses Abschnitts bei dem Prediger Kohelet heißt es dann: „Was geschieht, das ist schon längst gewesen, und was sein wird, ist auch schon längst gewesen; und Gott holt wieder hervor, was vergangen ist.“ Und so haben wir jetzt auch wieder ein Déjà-vu-Erlebnis durch den Krieg in der Ukraine. Wir betrauern das und versuchen, den Menschen, den Vertriebenen so gut wie möglich zu helfen. Krieg, Flucht und Vertreibung geschehen offenbar in Wellenbewegungen überall bis heute auf dieser Erde. Und so könnte man einstimmen in diese Worte Kohelets „Was geschieht, ist schon längst gewesen.“ Es wäre nur wünschenswert, dass wir aus unseren Erfahrungen im Umgang mit Unmenschlichkeit und Zerstörung lernen würden, damit es nicht zur „ewigen Wiederkehr des Gleichen“ kommt, wie es Friedrich Nietzsche einmal in kulturpessimistischem Sinne formuliert hat. Wir sollten nichtsdestotrotz weiterhin versuchen, unserem Ideal der Verschränkung von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung näherzukommen, wenn wir es schon nicht vollständig umsetzen können auf diesem schönen Stern Erde, auf dem wir nur zu Gast sind. Man kann auch sagen, wir haben diese Erde nur von unseren Kindern und Kindeskindern geerbt und sollten pfleglich und nachhaltig wirtschaftend mit ihr umgehen.

Heute während Ihrer Mitgliederversammlung hat auch alles seine Zeit.

Zeit zu trauern: Etwa Trauer darüber, dass die Gedenkstätte Baby n Yar in der Ukraine von russischen Raketen bombardiert worden ist und hasserfüllte Ideologie auch nicht vor Orten des Gedenkens an das Unternehmen Barbarossa, den Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion 1941, Halt macht.

Zeit für Trauer darüber, dass der 96jährige Überlebende der Shoah, Boris Romantschenko, bei einem Bombenangriff auf die ostukrainische Stadt Charkiw getötet worden ist und einer der letzten Zeitzeugen des von Deutschen begangenen Unrechts nunmehr auf eine Weise getötet worden ist, die einem nur erschauern lassen kann. Er überlebte die KZs Buchenwald, Peenemünde, Dora und Bergen-Belsen und hat sich später intensiv für die Erinnerung an die NS-Verbrechen eingesetzt. Er war Vizepräsident des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora gewesen. Es ist besonders tragisch für die ukrainischen KZ-Überlebenden, die mit den russischen Häftlingen in den Lagern gelitten haben, und die nun im Luftschutzkeller sitzen und von russischen Bomben mit dem Leben bedroht werden. Der ukrainische Außenminister Dmytro Kuleba nannte den Bombenangriff auf Twitter ein "unaussprechliches Verbrechen" und ergänzte: "Hitler überlebt, von Putin ermordet".

Heute ist auch Zeit zur Sorge um die jüdischen Überlebenden der Shoah in der Ukraine. Denn jede kriegsähnliche Situation retraumatisiert Überlebende, die sich an die Gewalt in ihrer Jugend erinnern fühlen. So hat es der Präsident der Jewish Claims Conference Gideon Taylor ausgedrückt. In der Ukraine leben noch rund 10.000 Überlebende, 5.000 von ihnen sind auf häusliche Pflege angewiesen.

Zeit für Sorge auch, dass Präsident Putin Nazivergleiche allzu leichtfertig in den Mund nimmt und dadurch irriterweise Menschen ermutigt, eine generelle Antihaltung gegenüber russischen Menschen züchtet, obwohl auch viele von ihnen gegen diesen Krieg sind. In den unsozialen Netzwerken werden katastrophal rechtfertigend wirkende Vergleiche und Analogien hergestellt die einem das Blut in den Adern gefrieren lassen. Etwa wenn deutsche Rechtsradikale sich dadurch in ihren schrägen Überzeugungen bestärkt fühlen und Desinformation großen Stils betrieben wird.

Und Zeit für den Frust, dass durch den Krieg anlässlich des 77. Jahrestages der Befreiung des NS-Gefangenenlagers in Sandbostel am 29. April die russische Delegation nicht eingeladen wird. In Sandbostel waren mehr als 300.000 Kriegsgefangene aus über 55 Nationen interniert, darunter mehr als 70.000 Soldaten der Sowjetarmee. Besonders ihnen versagte die Wehrmacht den Schutz durch das Kriegsvölkerrecht. Tausende starben in diesem Lager.

Eines scheint mir jedenfalls sicher zu sein: Dieser Krieg hat leider auch Auswirkungen auf die Erinnerungsarbeit, etwa weil auch Archive zerstört werden oder derzeit unzugänglich sind, die wir dringend zur Aufarbeitung unserer Unheilsgeschichte in Bezug auf Kriegstote, Zwangsarbeiter und andere Opfer des Naziregimes dringend benötigen. So wollen wir durch den ukrainischen Forscher Dr. Alexander Friedman eine Häftlingsdatenbank des Gestapolagers Neue Bremm in Saarbrücken erstellen, da auch viele Ukrainer inhaftiert waren. Wir sind auf die dortigen Archive elementar angewiesen. Das ist alles derzeit infrage gestellt. Wir aber sollten uns davon nicht abbringen lassen von unserem Weg der Suche einer Verständigung zwischen den Völkern, die Aufarbeitung deutscher Schuld an den ehemaligen Völkern der Sowjetunion und in unseren Aufarbeitungsbemühungen, so erschwert das an manchen Punkten auch derzeit sein mag. Lasst uns da Kurs halten!

Heute ist aber auch Zeit für Dankbarkeit und Freude: Zunächst freue ich mich als Vertreter eurer jüngeren Schwester über eure Einladung, auch dass ich hier ein Grußwort sprechen darf zu euch, obwohl ihr doch selbst ein umfangreiches Programm habt. Ich bin auf eure MV

wirklich gespannt. Im Gegenzug darf ich eure Repräsentanten einladen zu unserer MV am 20. Oktober in Saarbrücken. Auch wir haben Neuwahlen des Sprecher_innenrats. Wir freuen uns auf ein Grußwort von euch.

Zeit für Dankbarkeit für ein gutes Verhältnis von uns untereinander. Dank Dir, lieber Dieter, für die guten gemeinsamen Gespräche und den freundschaftlichen Umgang miteinander. Dankbarkeit auch, dass ihr hier in Rheinland-Pfalz ein wichtiger Mosaikstein in der Zivilgesellschaft seid, euch Anerkennung erkämpft habt und über die Grenzen hinauswirkt. Dankbarkeit aber auch, dass sich zwei von euch haben motivieren lassen, sich bei der nachher erfolgenden Wahl für die verantwortungsvolle Aufgabe der Leitung eurer LAG zur Verfügung zu stellen. Vorbehaltlich eurer Wahl darf ich bereits jetzt schon im Namen unseres Sprechers_innenrates sagen, dass wir dem neuen Team unsere ganze Unterstützung zusagen, gerne Zusammenarbeit überall da, wo es sinnvoll und möglich ist und dass wir gemeinsam links des Rheins unserer Verantwortung für eine Erinnerungsarbeit als intergenerationelle politische Bildung nachkommen wollen.

Da alles Zeit hat, wissen wir auch, wo es einmal nötig ist, Zähne zu zeigen allen denen, die sich dieser Aufgabe entgegenstellen und widersetzen, wo Ewiggestrigen in neuem Gewande entgegenzutreten ist und wo wir gemeinsam auch auf der Bundesebene in unserem neu gegründeten Dachverband uns in gesellschaftspolitischen Fragen kenntlich machen müssen mit unseren Anliegen.

Heute ist aber auch Zeit, neben dieser Selbstvergewisserung, von unserer saarländischen Seite aus euren neugewählten Sprecher_innenrat einzuladen zu einer gemeinsamen Tagung. Wir würden gerne mit euch einmal auf der Ebernburg eine kleine Tagung gestalten, um einander besser kennenzulernen und zu überlegen, wie wir noch besser zusammenarbeiten können und um einmal grundsätzlich über die heute gebotenen Formen der Erinnerungsarbeit im Südwesten und im Saar-Lor-Lux-Raum nachzudenken. So ist die Gedenkstätte SS-Sonderlager KZ Hinzert und die Universität Trier/Institut für Neuere und Neueste Geschichte/Projekt „Erinnerungsatlas Großregion“ schon mit Gaststatus in unserer LAG vertreten. Die beiden Wissenschaftler Dr. Frédéric Stroh und Dr. Kirsten Plötz, die derzeit die Geschichte der Diskriminierung und Verfolgung der Homosexuellen in der Nazizeit im Saarland aufarbeiten und in diesem Jahr ihre wissenschaftliche Arbeit vorstellen werden, arbeiten am selben Thema ja bereits in Rheinland-Pfalz und haben dadurch eine Blaupause für das, was sie im Saarland nun erforschen. Homosexuelle in der NS-Zeit ist das Jahresthema unserer LAG 2022. Nachklapp zum letztjährigen Jahresthema Sinti und Roma in der NS-Zeit ist unsere Fahrt am 2.4. zum Kultur- und Dokumentationszentrum der Sinti und Roma in Heidelberg. Drei Plätze sind wegen krankheitsbedingter Absagen noch frei, falls also jemand von euch nach Heidelberg mitfahren möchte bzw. nach direkt dorthin komme möchte, so ist dies möglich. Ein Gespräch mit Romani Rose ist auch vorgesehen.

Alles hat seine Zeit und ein Jegliches hat seine Stunde. Auch die Zeit dieses Grußwortes. Ich danke für eure wertschätzende Aufmerksamkeit und wünsche eurer MV einen guten und harmonischen Verlauf.

Du, lass dich nicht verhärten
In dieser harten Zeit.
Die allzu hart sind, brechen
Die allzu spitz sind, stechen

Und brechen ab sogleich
Und brechen ab sogleich

Du, lass dich nicht erschrecken
In dieser Schreckenszeit
Das woll'n sie doch bezwecken
Dass wir die Waffen strecken
Schon vor dem großen Streit

Wir woll'n es nicht verschweigen
In dieser Schweigezeit
Das Grün bricht aus den Zweigen
Wir woll`n das allen zeigen
Dann wissen sie Bescheid